

Ernsthaft krank, aber gesund genug zum Lernen

Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt untersucht die Reintegration von chronisch kranken Kindern in allgemeinen Schulen

VON UNSERER REDAKTEURIN

MAIKKA KOST

Wenn kranke Kinder in der Klinik liegen, können sie trotzdem Unterricht erhalten. An der Freiburger Uniklinik, zum Beispiel, sorgt die „Schule für Kranke“ dafür, dass die Wissenslücken nicht zu groß werden. Doch wer kümmert sich um kranke Kinder und Jugendliche, die wieder so gesund sind, dass sie eine Re- geschule besuchen können? Diese Frage versucht ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zu beantworten, an dem sich die Pädagogischen Hochschulen in Ludwigsburg/Reutlingen und Freiburg, die Uniklinik Tübingen sowie sieben Kliniken aus drei Bundesländern beteiligen. Gefördert wird das Projekt von der Robert-Bosch-Stiftung in Stuttgart.

„Zehn bis 20 Prozent aller Schulkinder“, schätzt Astrid Kimmig, Kinderärztin an der Uniklinik Tübingen, „leidен an einer chronischen Krankheit.“ Das kann eine Krebserkrankung ebenso sein wie Diabetes, Asthma oder Rheuma. Doch in vielen Schulen sind die Lehrer damit völlig überfordert. Kindern mit

chronischen Krankheiten wird häufig Einbildung unterstellt. Hilflosigkeit und die Angst, etwas falsch zu machen, führen nicht selten zu Ausgrenzung oder Ausschluss. Astrid Kimmig weiß auch von Kindern, die von Lehrern diskriminiert wurden. So musste sich ein psychisch krankes Mädchen bei ihrer Rückkehr an die Stammschule fragen lassen: „Bist du die mit der Hirnerweichung?“

Die langfristige Verbesserung des pädagogischen Handelns ist das Ziel des Forschungsprojekts, das bis Herbst 2005 terminiert ist. Dabei konzentriert sich die Arbeit nicht nur auf die Schulen, denen am Ende pädagogische Hinweise an die Hand gegeben werden sollen. Vom Austausch mit den Kultusministerien erhoffen sich der Leiter des Projekts, Christoph Erle von der PH Ludwigsburg, und Karin Schlieder von der PH Freiburg neue Impulse für die Lehrerausbildung und -fortbildung. Das Thema „Unterricht mit chronisch kranken Kindern“ ist dort noch immer unerforschtes Gebiet. Es fehlt an einer Fachrichtung „Pädagogik bei Krankheit“, während für andere sonderpädagogische Förderer schwer-



Auch im Krankenhaus fällt der Unterricht nicht aus.

FOTO: JOKER

punkte spezifische Studiengänge längst etabliert sind. Als einziges Land hat nur Baden-Württemberg die Prüfungsordnung für die sonderpädagogischen Lehrämter revidiert. Der Unterricht mit kranken Kinder:innen soll danach Schwerpunkt für alle Pädagogen werden. Doch das Gesetz wird bisher nicht umgesetzt.

Richtig mit der Materie vertraut sind darum nur die Kliniksulen. Die Pädagogen dort kennen die Krankheitsbilder ihrer Schüler und wissen den Unterricht entsprechend zu gestalten. Doch ihr Aufgabengebiet könnte sich bald ändern. So erwartet Frieder Schmitz, Leiter der am Projekt auch beteiligten Freiburger Kliniksule, von den neuen Vorgaben in der Gesundheitspolitik, dass der stationäre Unterricht immer kürzer wird. „Die Kliniksulen müssen sich zunehmend um Kinder kümmern, die nicht stationär behandelt wurden“, sagt er. Bei der Robert-Bosch-Stiftung hat der gesundheitspflegerische Ansatz den Ausschlag für die Freigabe von Fördermitteln gegeben. Zudem haben die interdisziplinäre Arbeit und der Modellcharakter des Projekts überzeugt.